

Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:

Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:

Für Hiesige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Postgelb 2,20 M.

No. 283.

Danzig, Donnerstag den 10. Dezember 1885.

13. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

13. Sitzung vom 9. Dezember.

Im Reichstag wurde heute die dritte Lesung des Beamtenpensionsgesetzes vorgenommen. Der Abg. Pfaffert hat bekanntlich den Antrag gestellt, daß das Gesetz rückwirkende Kraft bis zum 1. April 1883 für die Pensionierten selbst, dann aber auch für deren Waisen und Witwen erhalte. Der Abg. v. Köller macht heute die Stellung der Konservativen, die das Gesetz am liebsten bis zum 1. April 1882 zurückführen möchten, von der Regierung abhängig. Die Konservativen würden dem Antrage bloß beistimmen, wenn der Vertreter der verbündeten Regierungen erklärt, daß der Antrag der Annahme des Gesetzes kein Hindernis in den Weg legt. Namens derselben erklärt Staatssekretär v. Burchard, er sei nicht in der Lage, eine bindende Antwort zu geben. Dagegen präzisirte er seine persönliche Anschauung dahin, daß die verbündeten Regierungen keinen Anlaß hätten, von ihrer früheren Stellung — Verkoppelung des Militär- und Beamtenpensionsgesetzes — abzugehen. Der Abg. Rintelen (Zentrum) bespricht die Pensionsverhältnisse und fragt den Antragsteller Herrn v. Köller, ob nach seiner Ansicht auch Art. 1 des Gesetzesentwurfs auf die Mitglieder des Reichsgerichts Anwendung finde. Der Abg. Richter (Dfr.) drückt seine Verwunderung über die Antwort des Herrn v. Burchard aus. Der Bundesrat sei versammelt, und doch könne man von ihm in dritter Lesung eines so wichtigen Gesetzes keine bestimmte Erklärung über seine Stellungnahme erhalten. Er stimme für den Antrag Pfaffert, da er nicht glaube, daß derselbe für die Regierung ein Grund sei, den Entwurf abzulehnen. Der Abg. Dr. Windthorst betonte mit Recht, die Regierung hätte allen Anlaß, den Antrag v. Köller anzunehmen, statt dessen höre man vom Regierungstische her Worte, welche die Befürchtung wachrufen, daß aus der Beamtenpension wieder nichts werden solle. Der Reichstag lehne die Verantwortung dafür ab und werfe die Schuld ganz auf die Regierung. Der Antrag Pfaffert sei kein Anlaß, das Zustandekommen des Gesetzes zu schädigen, und sehe er deshalb gar nicht ein, warum man denselben nicht annehmen solle. Nach Ezzenz Dr. Windthorst sprach der Abg. Franke (nat-lib.), welcher einen von ihm eingebrachten Antrag auf redaktionelle Abänderung eines Teiles des Pfaffert'schen Antrages begründete. Nachdem noch die Abgg. v. Köller und Ackermann beantragten, das Pensionsgesetz bis 1. April 1882 zurück zu datieren, empfehlen beide ihren Antrag. Es wird darauf in der Abstimmung

der Antrag Franke-Köller angenommen, welcher folgenden Hauptinhalt hat: Artikel IV.: „Den Beamten, welche in der Zeit vom 1. April 1882 bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes in den Ruhestand eingetreten sind, wird die Pension, den Witwen und Waisen, welche innerhalb dieses Zeitraumes den Anspruch auf Witwen- und Waisengeld erlangt haben, das Witwen- und Waisengeld vom 1. April 1886 nach Maßgabe des Artikels II. dieses Gesetzes erhöht.“ Da der Reichstag einstimmig dafür ist, daß trotz der Abänderung des Antrages v. Köller schon heute die Schlußabstimmung stattfinde, so wird diese vorgenommen, welche die einstimmige Annahme des Entwurfs des Beamtenpensionsgesetzes ergibt. Es wurde sofort in den konservativen Antrag auf Verlängerung der Legislaturperiode eingetreten. Seitens der Konservativen, welche den Antrag eingebracht haben, sprach der Abg. v. Hellendorff, welcher die Verlängerung dem Hause mundgerecht zu machen suchte, ohne daß er jedoch lebhafteres Interesse wachgerufen hätte, wie das bei Debatten rein politischer Natur der Fall zu sein pflegt und wie es auch sein nachfolgender Redner sich zu verschaffen wußte. Herr v. Hellendorff gab zunächst einen historischen Rückblick auf die Materie, von der Konstituierung des Reichstags an, wo die dreijährigen Legislaturperioden mit 138 gegen 127 Stimmen angenommen wurden, bis zum Jahre 1880/81, wo der Reichstag sich zum zweitenmal mit dieser Frage beschäftigte. Damals wurden aber namentlich zweijährige Etats-Perioden und eine zweijährige Berufung des Reichstags in Aussicht genommen, die Frage der Dauer der Legislatur-Periode wurde nur nebenbei behandelt. Die zweijährige Etats-Periode wurde abgelehnt, und die dreijährige Legislatur-Periode blieb bestehen. Eine kürzere Periode haben nur einige Staaten Nordamerikas, eine dreijährige hat auch Ungarn, aber auch dort sei die Verlängerung bereits beantragt worden. Eine gewisse feste Doktrin bestehe jedoch nicht. Redner kam nun zu den abfälligen Äußerungen der Presse über den Antrag und suchte gegen die den Konservativen unterschiedenen Hintergedanken — Vorlage des Antrags im Auftrage der Regierung — zu vermahnen; der Antrag stehe in Übereinstimmung mit der früheren Haltung der Konservativen. Anzunehmen, daß die konservative Partei die Frage aus Partei-Interesse angeregt hätte, dazu liege absolut kein Grund vor. Die Chancen für seine Partei seien ganz dieselben nach Annahme des Gesetzes wie vorher. Namens der sozialdemokratischen Partei sprach der Abg. Kayser gegen die Verlängerung der Legislaturperioden. Redner

hält den Antrag für eine Schwächung des Wahlrechts und meint, die Konservativen hätten ihn doch lieber im preussischen Abgeordnetenhaus stellen sollen, wenn ihnen zuviel gewählt würde; dort könnten sie ihm ja die Annahme verschaffen. Der Reichstag ist die einzige Stelle, wo, so mangelhaft sie ist, der Arbeiter sein Recht geltend machen kann. Darin dürfe er um so weniger verkürzt werden, weil die sonstigen Volksrechte minimal sind und die Arbeiter bei den sonstigen Wahlen im Lande zurückstehen müssen vor den privilegierten Klassen. Es sei außerordentlich kulturfördernd, daß Arm wie Reich von Zeit zu Zeit an die Wahlurne gerufen werde, wo die Stimme des Arbeiters so viel gilt wie die des Reichens. Die Wahl ist ein hohes Recht, keine Last. Wer glaubt, das Volk sei wahlmüde, der schaffe die Hindernisse der Wahl weg, ermögliche es, daß alle zur Wahl gehen können, und das, was man wahlmüde nennt, wird verschwinden. Die ersten Kammern beweisen am besten, wie wenig nützlich es ist, wenn nicht öfter gewählt wird. Darum beantrage die sozialdemokratische Fraktion zweijährige Legislaturperioden. Der Abgeordnete Kayser bemerkte unter der Heiterkeit des Hauses, der sozialdemokratische Antrag sei noch „sehr gemäßigt“, er würde auch für einjährige Legislaturperioden stimmen. Redner spricht dann noch über die Notwendigkeit, daß den verbündeten Regierungen das Recht, den Reichstag aufzulösen, genommen werde, was ja gleichfalls die sozialdemokratische Fraktion beantragt. Die Drohung mit Auflösung übt einen Druck auf die parlamentarischen Körperschaften aus und es werden häufig dabei Dinge bewilligt, welche sonst auf eine Annahme nicht zu rechnen gehabt hätten. — Nachdem Herr Kayser geendigt, wurde die Diskussion auf morgen vertagt.

Parlamentarisches.

* Die Budgetkommission bewilligte gestern u. a. Forderungen von 121 000 M. für die Garnisonbäckerei in Bromberg, 220 000 M. für das Magazin in Allenstein und 70 000 M. für das Magazin in Riesenburg.

* Die Kommission für Einführung der Berufung entschied sich gestern nach dem Antrage Träger für Erziehung von Berufungskammern bei allen Landgerichten. Für den Fall, daß das Richtermaterial nicht ausreicht, soll die Zuziehung von Mitgliedern der benachbarten Landgerichte eventuell von Amtsrichtern aus dem Bezirk des Oberlandesgerichts angeordnet werden.

[9]

Die beiden Rosen.

Original-Novelle von Max Kummer.

VI.

Gefundene Herzen.

Arthur erfüllte seitdem noch viel eifriger seinen Militärdienst, so daß er bald als Muster der jungen Offiziere galt. Nach der Auseinandersetzung mit seinem Vater hatte er auf dessen Wunsch den Kommerzienrat besucht.

Da die Tochter des Hauses in ihm nur einen Nebenbuhler sah, wurde er auch von ihr mit einer großen Kälte empfangen.

Röschen besorgte Einkäufe in der Stadt, deshalb zog er sich bald wieder zurück.

Seit dieser Zeit hatte der Verkehr der jungen Leute vollständig aufgehört.

Es trankte Reidhard sehr, daß aus der projektierten Verbindung nichts geworden, um so mehr, als er an die bitteren Worte dachte, die Hellwich von ihm zu hören bekam.

Mehrere Briefe an denselben nach San Francisco, wohin er sich begeben wollte, blieben ohne alle Antwort.

Auf eine Anfrage an das deutsche Konsulat daselbst erhielt er die Nachricht, daß genannte Person dort unbekannt sei und nicht existiere.

* * *

Drei Jahre sind seitdem dahingeschwunden.

Es war seit dieser Zeit nichts neues vorgefallen, nur Arthur in Anbetracht seiner Leistungen zum Rittmeister avanciert.

Das Weihnachtsfest stand vor der Thür, die Läden der Stadt waren von Käufen gefüllt und die Marktbuden machten die glänzendsten Geschäfte, denn heute, am letzten Tag, hatten sich viele Landleute eingefunden, die bisher nicht abkommen konnten und sich so schnell wie möglich mit der erkauften Ware wieder auf den Heimweg machten.

[Nachdruck verboten.]

Hier sah man einen Familienvater verschiedenen Spielzeug für seine kleinen sorgfältig behüten und langsam und leise die Treppe zu seiner Wohnung ersteigen, um ungesehen dieselben zu verstecken.

Dort saß am Fenster eines Dachstübchens ein junges Mädchen, beschäftigt mit der Häkelerei einer Sophadecke, um jetzt die Arbeit zu vollenden. Sie horchte auf jedes Geräusch, damit sie ja nur nicht vom Mütterchen, das ausgegangen ist, überrascht wird, während ein freudiges Lächeln um ihren Mund schwebte.

Jeder sucht seinen Mitmenschen zu erfreuen und in der ärmlichen Hütte, wie auch in dem feenhaft erleuchteten Palast, bei alt und jung hören wir großen Jubel und alle strahlten vor Freude. Nur ein Haus macht eine Ausnahme, nämlich das Reidhards. Hier herrscht im allgemeinen eine stille Trauer. Der Kommerzienrat hatte sich bemüht, seine Mädchen mit prächtigen und kostbaren Geschenken zu erfreuen, was ihm aber nicht gelang.

Die beiden Rosen legten kein Gewicht mehr auf derartige Sachen, seitdem sie das schönste Geschenk verloren hatten und Reidhard überließ sie auch bald ihrem Alleinsein, indem er sich in sein Zimmer einschloß, um hier im feurigen Hebesaße Stärkung und Zerstreuung zu suchen.

Im Schlosse waren an diesem Abend sämtliche Familienglieder beisammen, auch Arthur hatte sich eingefunden.

Hier überhäufte man sich gegenseitig mit soviel kleinen Überraschungen, daß bald eine Lust und Freude herrschte und Arthur seine Leiden auch auf einige Stunden vergaß, indem er sich ebenfalls der Freude hingab.

Am Vormittag des ersten Weihnachtstages bat der Graf um eine kleine Gefälligkeit, welche Arthur ausführen sollte und die er auch zusagte.

Er sollte nämlich zu Reidhard gehen und diesen wie auch die beiden Rosen im Namen des Vaters für den Nachmittag zum Kaffee einladen.

Obgleich Arthur der Gang sehr sauer vorkam, so machte

er sich dennoch auf den Weg. Er hätte ja leicht einen Diener schicken können, doch wollte er seinem Vater zeigen, daß er sich stark genug fühle, die Bestellung in eigener Person auszurichten.

Es schlug die zwölfte Stunde, als er sich dem Thore näherte und nach dem Kommerzienrat fragte.

Zur selben Zeit saß Röschen anscheinend im Lesen vertieft im Wintergarten.

Derselbe, Gewächs- oder Treibhaus auch genannt, war wegen seiner Schönheit und seltenen Bäume sehr berühmt. Hier fand man Pflanzen aller Zonen vor, denn Reidhard war ein großer Blumenfreund und scheute keine Kosten, um den Garten mehr und mehr zu vergrößern; auch brachte er hier den größten Teil seiner freien Zeit zu.

Für die jungen Mädchen galt dieser Garten als kleiner Ersatz für den Sommer und hier hatte jede ihre Lieblingsplätze, wo sie den Blumenduft einatmen und ihren Gedanken freien Lauf lassen konnten.

Röschen legte plötzlich auf ihren Schoß das aufgeschlagene Buch und Thränen stürzten aus ihren Augen.

„Nein, ich kann nicht lesen,“ rief sie in ihrer Verzweiflung aus, „muß mich denn sein Bild überall verfolgen, o, Arthur, warum hast Du mir das angethan, kannst Du mir denn nicht verzeihen?“

„Wenn Du wissen möchtest, wie ich Dich schon seit meiner Jugendzeit verehere und liebe, muß denn ein elendes Mißverständnis zwei Menschen zu grunde richten, denn auch Du liebst mich, daß sagt mir mein Herz und doch find wir uns so entfremdet!“

„Wie, wäre es möglich?“ unterbrach sie mit diesem Ausruf eine männliche Stimme und Arthur lag zu ihren Füßen und bedeckte die kleinen Händchen mit unzähligen Küffen. „Engel in Menschengestalt,“ erlang es freudig aus seinem Munde, „jetzt, wo ich Dich ertappt habe, kommst Du mir nicht mehr so fort.“

(Fortsetzung folgt.)

Politische Übersicht.

Danzig, 10. Dezember.

* Der Berliner Professor Adolf Menzel feierte vorgestern seinen 70. Geburtstag. Se. Maj. der Kaiser überfandte dem hochverdienten Herrn folgendes huldvolle Glückwunschschriftchen mit eigenhändiger Unterschrift:

Zu dem Feste des 70. Geburtstages, welches Sie morgen begehen, sollen die Glückwünsche Ihres Königs nicht fehlen. Mit Gottes Hilfe haben Sie die Altershöhe in Fülle der Kraft, bei rastloser Thätigkeit erreicht. Sie schauen zurück auf ein Tagewerk, dessen Ich Mich mit Ihnen zu freuen besondere Veranlassung habe. Ihr künstlerisches Schaffen ist von der Jugendzeit bis ins Alter von patriotischer Begeisterung erfüllt gewesen. Sie haben Ihre Meisterschaft auf den verschiedenen Gebieten darstellender Kunst mit Vorliebe der Verrückung des preussischen Ruhmes und der Helden gewidmet, welchen wir die Grundlage der Größe des Vaterlandes verdanken! Mit ihrem Namen verknüpft bleiben dem Volke die Erinnerungen an die Thaten der erlauchten Ahnen Meines Hauses. Sie haben durch Trübsal und Herrlichkeit den Weg der Vorsehung im Bilde anschaulich gemacht, welche aus kleinen Anfängen zu großen Endzielen geführt hat. Das ist es, was Mich bewegt, Meine Anerkennung für Ihr erfolgreiches Wirken Ihnen heute aufs neue zu bezeugen.

Berlin, 7. Dezember 1885.

(gez.) Wilhelm.

An den Professor und Bizetanzler des Ordens Pour le mérite Herrn Adolf Menzel.

Der Kronprinz stattete Herrn Menzel vorgestern persönlich einen Besuch ab.

* Der preussische Landtag soll, wie verlautet, zum Donnerstag den 14. Januar einberufen werden. Nach Art. 67 der Verfassung muß die regelmäßige Einberufung in dem Zeitraum von dem Anfang des Monats November jeden Jahres bis zur Mitte des folgenden Januar stattfinden. Danach würde, da sich der Sonnabend, der 16. Jan., zur Eröffnung nicht eignet, der 15. der äußerste Termin sein. Ein Zusammentreten beider Körperschaften, des Reichstages und des Landtages, wird demnach für mehrere Monate bevorstehen.

* In voriger Nummer unseres Blattes teilten wir mit, daß der Kriegsminister einige Mitglieder des Zentralvorstandes des deutschen Schuhmacher-Zunngsbundes empfangen habe, um die Meinung dieser Herren über die Beseitigung der Gesängnisarbeit für die Privatkonkurrenz zu hören. Die „Voss. Ztg.“ erfährt hierüber aus sicherer Quelle, daß schon vor einiger Zeit der Minister des Innern im Einverständnis mit dem Kriegsminister die verabschiedete Anfertigung von 150 000 Militärstiefeln in den Strafanstalten zu Moabit und Sonnenburg angeordnet hat. Von dem Ausfall dieses Versuches wird es abhängen, ob der Beschäftigung von Gefangenen mit Anfertigung von Militäreffekten größere Ausdehnung zu geben ist.

* In der letzten Sitzung des geistlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten gelangte auch die dritte Berufung des Ritters Thome zu Koitzheim (Kreis Rheinbach, Erzdiözese Köln) zur Verhandlung. Thome hatte zugleich das Amt eines Stenographen und Exekutors und sich deswegen in seinen kirchlichen Obliegenheiten öfters von seinem elfjährigen Sohne vertreten lassen. Hierauf sowie wegen zahlreicher anderer Differenzen nahm der Kirchen-Vorstand Anlaß, gegen Th. das Absetzungsverfahren einzuleiten und ihn zweimal zu einem Verhandlungstermin vorzuladen. Das erste Mal erschien Th., wie der Vorstand angab, in einem geradezu karnevaleskischen Aufzuge und fragte: „Nun, sind sie alle da?“ und als dies bejaht wurde, wandte Th. dem Kollegium den Rücken zu und entfernte sich ohne weitere mündliche Äußerung. Das zweite Mal kam er gar nicht zum Termin. Gegen seine hierauf erfolgte Absetzung legte Th. nun Berufung beim kirchlichen Gerichtshof ein, indem er jetzt erst auf die Materie einging und unter Vertretung aller der gegen ihn vorgebrachten Gesichtspunkte, namentlich auch unter der Ausföhrung, daß der Pfarrer A., der die Initiative zu seiner Absetzung ergriffen, „staatsfeindlich“ sei und deswegen auch die Uebernahme eines Staatsamtes (des Exekutorpostens) nicht abgelehnt habe, ein neues Beweisverfahren beantragte. Der Gerichtshof aber erkannte auf Verwerfung der Berufung, ausföhrend, daß er keine Berufungsinstanz in der Weise anderer Berufungsbehörden sei, auf neue Ausföhrungen nicht eingehen und die Sachlage nur nach den Akten und in bezug auf rechtliche und formelle Verhältnisse beurteilen könne. In letzterer Beziehung aber ergaben sich aus dem Verfahren des Kirchen-Vorstandes keine Anstände.

* Gestern nachts starb in Köln der Oberbürgermeister Dr. Becker, auch der „rote Becker“ genannt. Der Verstorbene betheiligte sich im Jahre 1848 an der revolutionären Bewegung und wurde nach Niederwerfung derselben zu mehrjähriger Festungstrafe, die er in Weichselmünde verbüßte, verurteilt. Danach siedelte er nach Dortmund über und leitete dort die Redaktion der „Westfälischen Zeitung.“ Im Jahre 1867 wurde er in den norddeutschen Reichstag und im Jahre 1871 in den deutschen Reichstag gewählt. Früher Fortschrittsmann in Wort und Schrift, trat er damals zur nationalliberalen Partei über. Als Belohnung für seinen Gesinnungswechsel wurde er Oberbürgermeister von Dortmund und im Jahre 1875 Oberbürgermeister von Köln.

* Auch Bayern schreitet jetzt zu einer umfassenden Reform seiner Agrar-Gesetzgebung, indem dem gegenwärtig versammelten Landtag ein neues, das frühere Gesetz vom 10. November 1861 vollständig aufhebendes Gesetz zur Beratung vorliegt. Dasselbe bezweckt außer allen andern Meliorationen auch die Zusammenlegung der Grundstücke, und überträgt dieselben besondern Behörden, „Flurbereinigungs-Behörden“ genannt. Diese haben lediglich administrativen Charakter. Für die Pfalz sind besondere Bestimmungen gegeben. Das Verfahren ist erheblich kürzer wie in Preußen, und in erster Instanz, was die eigentliche Regulierung betrifft, ganz kostenfrei; die Kosten der örtlichen Ausföhrung müssen natürlich bezahlt werden. Der Gesetz-Entwurf sieht die Bildung eines besondern „Flurbereinigungs-Fonds“ aus Staatsmitteln vor.

* Dieser Tage fand in Paris ein Festessen der (dem Heer entnommenen) Offiziere der Schüler-Bataillone statt, bei dem der Vorsitzende des Pariser Gemeinderats,

Mathé, ankündigte: „Das begonnene Werk wird nun bald durch die Einrichtung von Jünglings-Bataillonen vervollständigt werden, in welchen die in den Laienschulen gebildeten jungen Leute von 16—18 Jahren aufgenommen werden.“ Wenn nun hieraus nicht das Heer der Kommune erwächst, wie es gar viele wohl nicht ohne Grund befürchten. — Der französische Ministerrat beschloß, den Kongreß zur Wahl des Präsidenten der Republik vor Weihnachten, doch erst nach Erledigung der Tonkingkredite, einzuberufen.

* Der verstorbene König Alfonso von Spanien hat noch am 10. November ein Handschreiben an den hl. Vater gerichtet, in welchem er diesem für die Spanien in der Karolinenfrage geleisteten Dienste dankt und den päpstlichen Segen erbittet. Von einer Krankheit ist, laut der „Elberf. Ztg.“, in dem letzten Handschreiben des Monarchen nicht die Rede. — Das Auftauchen revolutionärer französischer Abgesandter in verschiedenen Provinzen Spaniens ist in Madrid gemeldet worden. Die spanische Regierung läßt dieselben überwachen. — Aus Anlaß der Trauerfeierlichkeiten für König Alfons XII. trifft in Madrid eine äußerst große Anzahl von Fremden ein.

* Die Nachrichten aus Serbien lauten immer friedlicher. Mehrere Wiener Blätter treten dem in der russischen Presse ausgesprochenen Verdachte, als habe Österreich mit der Mission Rhevenhüllers nur für Serbien Zeit zu gewinnen gesucht, entgegen und deuten an, daß das Wiener Kabinett einen energischen Druck in Belgrad zur Erstickung der daselbst auftauchenden neuen Kriegsgelüste geübt habe. Der Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ ist auf Grund zuverlässiger Informationen in der Lage, dies vollinhaltlich zu bestätigen, mit dem Beifügen, daß die in dieser Beziehung seitens des Wiener Kabinetts eingenommene Haltung den Serben keine Illusion über die wahre Natur der Sendung Rhevenhüllers ließ und daß der Ernst der österreichischen Erklärung auch die volle Wirkung übte. — Nach einer Mitteilung, die Freycinet im vorgestrigen französischen Ministerrat gemacht hat, ist der Friede zwischen Bulgarien und Serbien gesichert.

* Wenn Rußland betreffs der Ausweisung an Deutschland Revanche üben würde, so brähe ein großes Unglück über viele Hunderttausende von Deutschen, die in Rußland leben, ein. Polnische und russische Blätter haben berechnet, wieviel Deutsche wohl allein in Rußisch-Polen wohnen. Die Gesamtzahl der Deutschen (freilich nicht nur deutscher, sondern auch russischer Reichsangehörigkeit), welche gegenwärtig im Königreich Polen ansässig sind, beträgt nach diesen Angaben 750 000, d. h. also etwa den zehnten Teil der Gesamtbevölkerung, 50 Prozent des Landbesitzes gehören bereits den Deutschen. Alljährlich nimmt die Zahl derjenigen Deutschen, welche die russische Staatsangehörigkeit annehmen, zu; sie betrug im Jahre 1880: 900, im Jahre 1881: 1300, im Jahre 1882: 1700, im Jahre 1883: 4000, wovon 3000 Preußen, im Jahre 1884: 8000, wovon 5000 Preußen; dabei sind Frauen und Kinder nicht mitgerechnet. Unter den deutschen Einwanderern befinden sich besonders viele, welche im Königreich Polen Stellen als Eisenbahnbeamten innehaben; im Jahre 1882 betrug die Anzahl derselben 330, im Jahre 1884 1500 und die Gesamtzahl von Eisenbahnbeamten deutscher Nationalität in Rußisch-Polen beträgt mindestens 3000. Die meisten dieser Beamten sind nach Rußisch-Polen nach Ableistung ihrer Militärpflicht gekommen. Der russische „Smet“ (Das Frühlingslicht) sieht in diesem Eindringen des Deutschtums ins Königreich Polen eine große Gefahr und meint: es sei eine „rückwärtslose Notwendigkeit, energische Maßregeln zu treffen“, durch welche „der Germanisierung Polens ein Damm entgegengeleitet werde.“ — Was die Gesamtzahl der in ganz Rußland wohnenden deutschen Reichsangehörigen betrifft, so wird deren Zahl von manchen fast auf eine Million veranschlagt.

* Die Rebellen im Sudan rücken gegen Oberägypten vor. Das englische Kabinett sendet daher Truppenverstärkungen nach Ägypten. Drei Bataillone Infanterie haben, laut einem Telegramm aus London, Befehl erhalten, zur Verstärkung der englischen Truppen nach Ägypten abzugehen. General Stephenson wird sich morgen nach Wadyhalsa begeben, um die Leitung der Operationen gegen die im weiteren Vordringen begriffenen Streitkräfte der Aufständischen zu übernehmen.

lokales und Provinzielles.

Danzig, 10. Dezember.

* [Schornsteinbrände.] Gestern abends 7 1/2 Uhr löschte die Feuerwehr einen Schornsteinbrand im Hause 1. Damm Nr. 2 und nachts 1 1/4 Uhr einen desgleichen im Hause Johannisgasse Nr. 20. Letzterer Brand beschäftigte die Feuerwehr bis heute Morgen 5 Uhr.

* [Blöthlicher Tod.] Heute Mittag 12 1/2 Uhr trat ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann aus einer Destillation am Rulthor. Nach einigen Schritten sank er zu Boden und war auf der Stelle tot. Wahrscheinlich hat ein Schlaganfall dem sonst noch kräftigen Mann ein jähes Ende bereitet.

* [Stadttheater.] In der am Sonnabend zu halben Preisen stattfindenden Klassikervorstellung „Maria Stuart“ wird Herr Oskar Sauer zum erstenmal den Lord Leicester spielen. Die Königin Elisabeth gibt Fräulein Setti, Burleigh, Talbot und Mortimer liegen in den Händen der Herren Kolbe, Bach und Schindler. Als nächste Novitäten sind in Vorbereitung der Einakter „Der Liebe und der Waffe treu“, Alexander Dumas Schauspiel „Denise“ und Pasqués Ausstattungsmärchen „Die schöne Melusina“.

* [Falsche Hundertmarkcheine] sind in den Rheinlanden gegenwärtig im Umlauf, die man wohl auch anderswo unterzubringen versuchen wird.

* [Neue Verfügung.] Nach einer neuen Verfügung kann auf den preussischen Staatsbahnen in dringenden Fällen auch eine Privatperson die Beförderung vermittelt eines Güterzuges verlangen und eventuell im Postmeister-Koupee mitfahren. Der betreffende Passagier hat zu dem Zwecke ein Einzelreise-Billet 1. Klasse und ein Zusatzbillet von 3 M. zu lösen.

* [Kann ein Lehrer Stadtverordneter werden?] Über diese Frage schreibt die „Preuß. Lehrerztg.“: Nicht die Ausbildung des Lehrers, ob seminaristisch oder akademisch, sondern die Art der Schule, an welcher er angestellt ist, ist maßgebend für den Begriff „Elementarlehrer“. Ein Theologe an einer Volksschule ist im Sinne der Städte-Ordnung Elementarlehrer; ein seminaristisch gebildeter Lehrer an einer Gymnasial-Vorschule u. s. w. ist nicht Elementarlehrer. Letzterer, sowie alle Volksschullehrer an Schulen, welche über den Rahmen der Volksschulen hinausreichen (Mittelschulen u. s. w.) sind nicht frei von Kommunal-Abgaben, wie der „Elementarlehrer“, können dafür aber auch zu Stadtverordneten gewählt werden.

* [Gewerbefreiheit der Apotheken.] Die Apotheker wollen, wie ein großer Aufruhr in der „Köln. Ztg.“ besagt, jetzt selbst darum bitten, auch auf diesem Felde die Gewerbefreiheit eintreten zu lassen, menngleich eine staatliche Kontrolle als unbedingt erforderlich betrachtet werden muß. Das Apothekergewerbe, das einzige monopolisierte in Deutschland, bietet — wie ausgeführt wird — unter den heutigen Verhältnissen selbst den bemittelten Apothekern keine Möglichkeit zur halbwegs rentablen Selbstständigkeit. Die Preise für Apotheken hätten eine exorbitante Höhe erreicht. Die dadurch geschaffenen Verhältnisse seien für die Dauer völlig unhaltbar. Am 15. d. M. soll in Köln eine General-Versammlung zur Beratung weiterer Schritte stattfinden.

* [Reichsgerichts-Entscheidung.] Verleitet der Agent einer Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit jemanden zum Beitritt zu der Gesellschaft unter Verschweigung der Gegenseitigkeits-Qualität und unter der falschen Vorpiegelung, daß der Versicherungsnehmer nur eine feste Prämie zu zahlen habe, eine Verpflichtung zu Nachschüssen aber nicht übernehmen, so liegt nach einem Urteil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 2. Oktober d. J., darin keine Vermögensschädigung, welche die Bestrafung des Agenten wegen Betruges zur Folge haben könnte.

* [Personalien.] Der Rechtskandidat Adolf Hartwich aus Orkisch ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte zu Riesenburg zur Beschäftigung überwiesen. — Der Rechtskandidat Nathan Bennheim aus Schwab ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte zu Kulmsee zur Beschäftigung überwiesen.

* [Schulnachricht.] Am Schullehrer-Seminar zu Czim ist der Lehrer Franz Schmidt zu Vissa als Hilfslehrer angestellt worden.

-a- [Zweite Strafkammer.] Das Schöffengericht zu Putzig hatte unterm 19. Februar d. J. den Höfer Joseph Nettlaff zu Chlapan wegen Betruges zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen verurteilt, weil derselbe die Versicherungsgesellschaft „Thuringia“, bei welcher er gegen Brandschaden versichert war, dadurch betrogen hatte, daß er bei Aufstellung der Schadenliquidation bezüglich des am 5. Dezember 1883 bei ihm stattgehabten Brandes Sachen und Gegenstände, welche beim Feuer gerettet waren, als verbrannt bezeichnete, den Schaden von der Gesellschaft bezahlte und auch erhielt. Der vollständig verfrüppelte Angeklagte behauptet, aus eigener Wissenschaft nicht gemerkt zu haben, daß diese Sachen, namentlich Holz, gerettet gewesen und leugnet durchaus, die Absicht des Betruges gehabt zu haben. Es wurden 16 Zeugen bezw. Sachverständige vernommen, die dem Gerichtshof die Ueberzeugung verschafften, daß der Angeklagte den Schaden der Gesellschaft in betrügerischer Absicht zugefügt hatte; er verwarf deshalb die Berufung und bestätigte das erste Urteil. — In der heutigen Strafkammer-Sitzung hatte sich der Agent Johann Hinkelmann zu Odra wegen Beleidigung des Herrn Staatsanwalt Claasen zu verantworten. Neben ihm wegen gleichen Vergehens hat die unverheh. Florentine Schoepstedt aus Odra auf der Anklagebank Platz genommen. Letztere war bezüglich eines Strafverfahrens, den sie bei der Staatsanwaltschaft hier gestellt hatte, zurückgewiesen. Diese zurückweisende Verfügung war von dem Herrn Staatsanwalt Claasen unterschrieben. Im Auftrage der S. verfaßte H. unterm 13. Juli d. J. eine Beschwärdschrift, in welcher er die beleidigende Äußerung niederschrieb: Claasen stehe wohl mit dem Angeklagten in Verbindung. Diese beleidigenden Worte will Hinkelmann nicht auf den Herrn Staatsanwalt Claasen, sondern auf irgend einen andern Claasen bezogen haben. Die Schöffengericht hat dieses Schriftstück nicht selbst unterschrieben, dies ist vielmehr von Hinkelmann geschehen, auch will sie den Inhalt desselben nicht verstanden haben. Der Gerichtshof schenkte der etwas beschränkten Angeklagten auch vollen Glauben und sprach sie von der Anklage frei, wohingegen Hinkelmann zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen verurteilt wurde.

© Karthaus, 9. Dez. Im Jahre 1886 werden die Gerichtstage des hiesigen lgl. Amtsgerichts abgehalten werden: A) zu Sullenstein im Hause des Gutsbesizers Herrn v. Laszewski am 11., 12., 13. und 14. Januar; am 8., 9., 10. und 11. Februar; am 8., 9., 10. und 11. März; am 5., 6., 7. und 8. April; am 10., 11., 12. und 13. Mai; am 7., 8., 9. und 10. Juni; am 5., 6., 7. und 8. Juli; am 15., 16., 17. und 18. Sept.; am 11., 12., 13. und 14. Oktbr.; am 8., 9., 10. und 11. Novbr.; am 6., 7., 8. und 9. Dez. B) zu Mirchau beim Gastwirt Herrn Barz am 3. und 4. Februar; am 31. März; am 1. April; am 26. und 27. Mai; am 30. Juni; am 1. Juli; am 29. und 30. Septbr.; am 3. und 4. Novbr.; am 15. und 16. Dezember.

S. Pr. Stargard, 8. Dez. Ein erhebender Genuß wurde heute während der Koratennesse den Gläubigen hiesiger Gemeinde bereitet. Es führten nämlich die Schüler der oberen Klassen des hiesigen Gymnasiums aus eigenem

Antriebe die von M. Haller komponierte „Missa“ auf. Sämtliche Piesen wurden mit größter Präcision gesungen. Ganz besonders erheben sich die Kyrie, Sanctus und das Benedictus. Es war dies die erste Aufführung. Wir wollen hoffen, daß sich derartige Aufführungen wiederholen werden.

* **Schlochau**, 7. Dez. Der hiesige landwirtschaftliche Kreisverein hat beschlossen, am 18. Juni k. J. wieder eine größere Tierchau, verbunden mit einer Lotterie, zu der 6000 Lose ausgegeben werden sollen zu veranstalten.

* **Frauenburg**, 10. Dez. Die „Erml. Z.“ widmet dem heute aus der Diözese Ermland scheidenden hochw. Herrn Erzbischof Dr. Kremenetz nachstehende innige Abschiedsworte:

Die Stunde der Abreise unseres geliebten Oberhirten ist mit dem heutigen Tage, dem 10. d., gekommen. Nachdem alle Stände der ermländischen Katholiken dem hochw. Herrn Lebewohl gesagt, und dieser selbst in einem wahrhaft apostolischen Hirtenbriefe von seiner Diözese sich verabschiedet hat, verläßt jetzt Erzbischof Philippus unsere Diözese, um die Leitung der altherwürdigen Kölner Kirche zu übernehmen. Wenn in der Familie der geliebte Vater auf dem Sterbebette liegt, dann drängen sich alle Kinder um ihn, um noch einmal in sein treues Auge zu blicken und von seinem Munde die letzten Worte der Ermahnung und des Trostes zu vernehmen; und in dem Augenblicke, wo sie ihren Vater verlieren sollen, fühlen sie erst recht und im höchsten Grade, wie teuer ihnen der Scheidende ist; da treten ihnen alle die Wohlthaten vor Augen, die sie dem Teuern verdanken, und die innige Kindesliebe kommt zum lebhaftesten Bewußtsein. Und Bischof Philippus hat es während seiner 18-jährigen Wirkksamkeit verstanden, die Herzen aller ermländischen Katholiken an sich zu ziehen, Er ist uns in Wahrheit ein Vater gewesen. Was Er als Bischof von Ermland Großes und Gutes gewirkt, ist an anderer Stelle schon mit begeisterten Worten gepriesen worden und soll eingehendere Besprechung und Würdigung in unserm Blatte noch finden; von der innigen Liebe der ermländischen Katholiken zu Ihrem Oberhirten haben die Abschiedsorationen lebendiges Zeugnis abgelegt. Kein Wunder daher, wenn alle ermländischen Katholiken ihren geistlichen Vater mit tiefempfundener Schmerz scheiden sehen. Doch Erzbischof Philippus ist noch nicht am Ende seiner Laufbahn angelangt; er scheidet von uns, in einem größeren Wirkungsbereich berufen. Wahrhaft erbebend sind die Worte, mit denen der hl. Vater Papst Leo XIII. die Kölner Deputation zu ihrem neuen Oberhirten beglückwünschte: „Trost gewähre Euch der Gedanke an den ausgezeichneten Hirten, der mit Gottes Hilfe in baldige die Leitung und Verwaltung der Erzbischofse übernehme wird. Auch er hat um der Religion und Kirche willen viele und verschiedene Mühen ertragen; er ragt hervor durch vorzügliche Tugenden, große Gelehrsamkeit und seltene Weisheit. Ihr werdet in Ihm einen Euch alle mit besonderer Liebe umfassenden Vater haben, einen Führer, dem ihr ruhig folgen könnt. Darum hört fortwährend auf sein Wort, gehorcht eifrigen und freudigen Herzen seinen Wünschen.“ Wenn in dieser Weise von der höchsten kirchlichen Autorität die Verdienste des Erzbischofs Philippus anerkannt werden, so ist dies zunächst wohl geeignet, unseren Schmerz zu vermehren, daß wir einen solchen Oberhirten verlieren müssen. Doch heute wollen

wir, erfüllt von dem stolzen Gefühle, 18 Jahre hindurch einen so „bewährten Bischof“ den unsrigen genannt zu haben, der göttlichen Vorsehung danken, daß sie diesmal auch noch in dieser Welt dem Verdienste die Ehre verleihet. So möge denn der hochwürdige Herr Erzbischof, begleitet von den innigsten Segenswünschen der ermländischen Katholiken, in seinen neuen Wirkungsbereich einziehen. Möge es ihm vergönnt sein, auf dem ersten Bischofsstuhle Preußens noch viele Jahre zur Ehre Gottes und zum Heile der ihm anvertrauten Gläubigen, sowie aller deutschen Katholiken zu wirken. Die Katholiken Ermlands aber — wir sind überzeugt, aus den Herzen aller zu sprechen — werden Ihm stets ein liebe- und ehrfurchtsvolles Andenken bewahren, und der Abschiedsworte des scheidenden Oberhirten eingedenk sein: „Indem ich von Euch scheidet, Geliebte im Herrn! bitte und ermahne ich Euch: haltet fest an hl. katholischen Glauben, wie Eure Vorfahren es gethan, welche in großer Verachtung treu befunden worden. Er ist Euer größtes Gut auf Erden, Licht, Stärke, Trost in allen Lagen dieses wechselvollen Lebens. Dort ist aber der wahre Glaube, wo die wahre Kirche ist, und dort ist die Kirche Jesu Christi, wo der Fels ist, auf den er seine Kirche gebaut hat. Halte darum fest an hl. Petrus, stehe unerschütterlich zum hl. römischen Stuhle. Wer diesen Felsen verläßt, dessen Glauben zerstückelt in den Gefahren und Stürmen dieser Welt.“ Unseren Gefühlen der Liebe und des Dankes können wir wohl keinen besseren Ausdruck geben, als indem wir dem scheidenden Oberhirten nochmals feierlich versprechen, seiner letzten väterlichen Mahnung stets treu zu folgen.

„So ziehe denn hin mit Gott und sein Engel geleite Dich!“
Über die Reise und den Einzug des hochw. Herrn Erzbischofs in Köln wird der „Deutschen Reichsztg.“ aus Koblenz mitgeteilt: „Der hochw. Herr Erzbischof verläßt am 10. d. seine bisherige Diözese und trifft am 11. d. in Berlin ein, wo derselbe am 12. d. beim Kaiser, bei der Kaiserin, beim Fürsten Bismarck und beim Kultusminister v. Götter offiziellen Besuch machen wird. Sonntag Abend (13. Dezbr.) verläßt der hochwürdige Kirchenfürst Berlin und trifft Montag früh in Köln ein.“ Wie dagegen der „Off. Volksztg.“ aus guter Quelle mitgeteilt wird, trifft der Extrazug, welcher den hochwürdigen Herrn Erzbischof Dr. Kremenetz nach Köln führt, am Montag, den 14. d., nachmittags 4 Uhr 50 Minuten, in Altenessen, der Grenzstation der Kölner Erzbischofse, ein und läuft nach kurzer Rast, während dessen eine Bewillkommung des hochw. Herrn von Seiten der Geistlichkeit u. s. w. stattfindet, gegen 7 Uhr in dem Central-Bahnhof in Köln ein.

Danziger Standesamt.
Vom 9. Dezember.

Geburten: Fuhrmann Joseph Selinski, T. — Arb. Karl Krachowski, S. — Maurerges. Joh. Zelinski, S. — Böttcherges. Karl Rogalinski, S. und T. — Postillon Ferd. Jidau, S. — Antiker Michael Amis, T. — Hauszimmereg. Ant. Radomski, S. — Arb. Ernst Kock, S. — Schlosserges. Otto Müller, S. — Schuhmacherges. Wilh. Dohrke, S. — Arb. Jak. Burchardt, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Kfm. Joseph Berl in Berlin und Rebekka Levinsohn hier. — Maschinenschlosser Karl Aug. Max Topp und Johanna Wilhelmine Gramsdorf. — Reservist Joh. Gottfr. Jakob Wauter in Raibarn, Kreis Elbing, und Anna Elisabeth Binding da.

Heiraten: Zimmerges. Frdr. Franz Ed. Gröschner und Dorothea Konstantia Kaiser. — Werkführer Paul Jak. Kasimir Katsche und Wwe. Anna Amalie Reich, geb. Schulz.

Todesfälle: Frau Maria Rosalie Vandemer, geb. Kleist, 34 J. — S. d. Schneiderges. Ernst Dreier, 9 M. — T. d. Arb. Ferd. Kroll, 2 J. — S. d. Getreide-Aufsehers Eduard Blich, 1 J. — T. d. Kfms. Gust. Zacharias, 2 W. — Frau Mathilde Reiffer, geb. Stein, 42 J. — Arb. Anton Behne, 77 J. — T. d. Arb. Peter Kroll, 3 M. — S. d. Maurerges. David Elsner, 3 J. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Briefkasten.

Nach Graudenz: Wir haben Ihre Sendung mit Fragezeichen erhalten und teilen Ihnen mit, daß die Verhandlung in tendenziöser Weise geführt ist. Wer werden auf diese Angelegenheit später zurückkommen. — R. R. Liebichau: 2 M. — Herr Lehrer D. in S.: ad 1: Eine höhere Instanz gibt's hierfür nicht. ad 2: Werden Sie sich an einen Rechtsanwält.

Marktbericht.

[Wilczewski & Co.] Danzig, 9. Dezember.
Für Weizen war sehr wenig Kaufkraft zu schwach behaupteten Breiten. Bezahlt wurde für inländischen bunt 120 Pfd. 138, hochbunt 126/7 Pfd. 148, 131 Pfd. 150, weiß 126/7 Pfd. 149, fein glattig 128/9 Pfd. 151, Sommer: 118/9 Pfd. 136, 127 Pfd. 147 M. p. To.
Für polnischen z. Tr. hell frank 111/12 Pfd. 108, 118/9 Pfd. 118, bunt 121/2 Pfd. 123, 129 Pfd. 126, gut bunt 127 Pfd. 130, bunt glattig 127/8 Pfd. 134, hellbunt befest 123/4 Pfd. 123, hellbunt 120 Pfd. 126, 121 Pfd. 124, 128 Pfd. 134, 125/6 Pfd. 136, 128/9 Pfd. 137, fein glattig 126 Pfd. 136, alt bunt 123/4 Pfd. 128 M. p. To.
Für russischen z. Tr. ordinär ausgewachsen 107 Pfd. 92, hell frank 116 Pfd. 115, 119 Pfd. 118, bunt 120/1 Pfd. 121, 120 Pfd. 122, rot 121 Pfd. 126, 123 Pfd. 128 M. p. To. Regulierungspreis 130 M.
Roggen ist flau, namentlich für Transit-Ware. Es ist bezahlt für inländischen 116 Pfd. 116, 119 und 120/1 Pfd. 117, 121 und 122 Pfd. 118, 124 Pfd. 119, für polnischen z. Tr. 119 Pfd. 87 1/2, für russischen z. Tr. 115 Pfd. frank 85, 126 Pfd. 90 M., alles per 120 Pfd. p. To. Regulierungspreis inländischer 119, unterpolnischer 89, Transit 88 M.
Gerste ist bezahlt inländische kleine 106/7 Pfd. mit Geruch 112, bessere 106 Pfd. 114, große 109 Pfd. 120, 110 Pfd. 120, 112 Pfd. 130, russische z. Tr. 100 Pfd. 87 M. p. To.
Hafer inländischer mit Geruch 118, besserer 120, polnischer z. Tr. 95 M. p. To. gehandelt.
Erbsen inländische Mittel: 125, Futter: 115 M. p. To. bezahlt.
Spiritus 37 M. Gelb.

Berlin, den 9. Dezember.

Preise, loco per 1000 Kilogr.
Weizen 143—163 M., Roggen 130—140 M., Gerste 113—175 M., Hafer 126—162 M., Erbsen, Rothweiz 150—200 M. Futtermittel 135—143 M., Spiritus per 100% Liter 38,8 bis 38,6—38,7 M. bez.

Zu Weihnachts-Einkäufen
empfehle ich meine feinen und hochfeinen Pfefferkuchen zu den verschiedensten Preisen und gebe ich pro Mark einen Rabatt von 40 Pf.
Außerdem erlaube ich mir auf mein großes Lager reizend geformter Marzipan- und Zuckerfiguren aufmerksam zu machen. Weihnachts-Pfeffernüsse zu wirklich billigen Preisen.

G. Austen,

Pfefferkuchen- und Marzipan-Fabrik,
Schmiedegasse Nr. 7.

J. Lisinski, Uhrmacher,

Danzig, jetzt Breitgasse 21,
empfehle Genfer Taschen-Uhren in Gold u. Silber, Regulatoren, Wand- und Weckeruhren, sowie goldene, silberne und Eismilch-Uhren.
Werkstatt für Reparaturen.
Aufträge von außerhalb werden sofort ausgeführt.

Den Herren Kirchenvorstehern

empfehle:
bestes raff. Rüböl,
Stearinlichte,
Paraffinlichte,
Nachtlichte (Glasfayse),
Räucherbernstein.

J. Fonrobert,
Löbau Westpr.

Abonnements-Einladung

auf
Deutscher Hauschat
in Wort und Bild.

XII. Jahrgang 1886.

(Oktober 1885 — Oktober 1886.)

Der „Deutsche Hauschat“ nimmt unter den katholischen Journalen belletristischen Inhaltes unstreitig den ersten Rang ein. Die in demselben enthaltenen Romane, Aufsätze, Beschreibungen u. sind nicht bloß höchst spannend, sondern vor allem sittlich rein gehalten und bieten nur Gediegenes, Edles, Geistbildendes und Angenehmes. Die Illustrationen zeichnen sich durch seine Auswahl in Genrebildern, in Portraits hervorragender katholischer Zeitgenossen, in Darstellung von Zeitereignissen, Kunstwerken u. s. w. besonders aus und bieten fortwährend das Neueste.

Probenummern und Probehefte werden in allen Buchhandlungen abgegeben.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen, Postanstalten und auch die Verlagsbuchhandlung entgegen.

Friedrich Pustet in Regensburg.

Um ein Almosen

für die Herz-Jesu-Kirche in Wönhof per Rehbhof (Westpr.) bittet

Benjamin,
Lokalkaplan.

Fruchtsäfte,
stark mit Zucker eingekocht, zu Limonaden und Saucen,
offert in bekannter Güte

Gustav Springer Nachf.,
Holzmarkt 3 und Langgarten 115.

Echten Jamaica-Rum, Arac u. Cognac,
schöne alte Ware bei billigster Preisnotierung,
empfiehlt

Gustav Springer Nachf.,
Holzmarkt 3 und Langgarten 115.

A. Ulrich, Danzig.

Spezialität:

Spanische, griechische, italienische, ungarische und Cap-Weine.

Comtoir und Verkaufslager:

18, Brodbänkengasse 18.

Rekonvalescenten von ärztlicher Seite empfohlen:

Mavrodafné . . . M. 1,85,
Lagrymas . . . „ 1,80,
dunkler Malaga . . . „ 1,85.

Ferner:

Portwein . . . M. 1,50	Marsala . . . „ M. 1,50	Tintillo . . . M. 3,00
Sherry . . . „ 1,50	Alicant . . . „ 1,60	Canariensect . . . 4,00
Madeira . . . „ 1,50	Malvasier . . . „ 1,85	Pontas . . . „ 2,50
Moscatel . . . „ 2,00	Pajarete . . . „ 2,00	Constantia . . . „ 4,50

etc., etc., etc.

per Flasche (3/4 Ltr.) incl. Flasche.

In Gebinden von 10 Liter an billiger. — Versandt nach auswärts prompt. — Ausführliche Preiscurante gratis und franko.

Garantiert rein und echt.

Das alleinige Depot

der weltberühmten Flügel und Pianinos
von **Steinway & Sons in New-York**
und die eigenen Fabrikate, Spezialität kreuzsaitiger Pianinos,
sowie

Flügel und Pianinos and. renom. Fabriken

befinden sich stets zur gefälligen Auswahl im Piano-Magazin von

Hugo Siegel, Pianoforte-Fabrikant,

Danzig, Heiligegeistgasse No. 118.

Sämtliche feine und feinste

Tafel-Liqueure:

Chimborasso, Magenelixir, Ingberwein, weiß und braun, Pomeranzen u. u.

empfehle zu billigsten Preisen

Gustav Springer Nachf.,

Holzmarkt 3 und Langgarten 115.

Katholische Karte.
Als treffliches Selbststudium sehr zu empfehlen!
Sämtliche Monarchien mit
Inhaltsangabe und Beschreibung.
Dr. Dehnborn.

I. Sechsband in elegantem Ganzschlag
Preis 90 Kr. = M. 1,50.

Vorgüglich beiprochen von der katholischen Presse in Österreich, Deutschland, Schweden und Zinnreich.

Mit Beifügen der ersten katholischen Schriftsteller der Gegenwart.
Stichtationen nach Bestimmungen kundlicher Schriftsteller.

In bester durch alle Buchhandlungen und vom Verleger
Anton Pustet in Salzburg.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Anton Hoffmann** in Straßburg Westpr. zeigen wir Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung an.
Belpin, den 9. Dezember 1885.
Maroński,
königl. Gymnasial-Oberlehrer a. D.,
nebst Frau.

Christbescherung.

Für arme katholische Schüler hat der **Piusverein** seit seiner Begründung im April 1848 alljährlich eine **Christbescherung** veranstaltet. Auch in diesem Jahre soll dieselbe am **22. Dezember** im Saale des **katholischen Vereinshauses, Breitgasse 83**, stattfinden. Unsere geehrten Mitbürger haben in bewährter Humanität uns auch in verhängnisvollen schweren Zeiten mit milden Gaben zu diesem edlen Zweck unterstützt, und so hoffen wir, ermutigt durch den gezeigten Erfolg, daß sie auch in diesem Jahre wiederum ein Opfer an der hl. Krippe für diese Kinder darbringen werden. Zur Empfangnahme der Liebesgaben haben sich bereit erklärt die Herren **Geistlichen** der katholischen Kirche, die Herren **Schiffs-Kapitän Borschke**, **Buchdruckerei-Besitzer Boenig**, **Kaufmann Förster**, **Schuhmachermeister Willma**, **Reutier Danziger**, **Kaufmann Fethke**, **Schneidermeister Dombrowski**, **Kaufmann Josef Fuchs**, **Totenräuber Hartmann**, **Virtualienhändler Guttowski** und die **Küster Runtkowski**, **Rutkowski** und **Malewski** in **Alt-Schottland**.
Der Vorstand des Piusvereins.
Prälat Landmesser. Dekan Stengert.
H. F. Boenig. G. Schmidt. V. Fethke.

Max Michel, Danzig,

Porzellan- u. Glas-Handlung,
Kohlenmarkt 18/19,
vis-à-vis der Hauptwache,
empfehl:

Porzellanwaren, als: Teller, Tassen, Schüsseln, Kompotieren, Salattieren, Saucieren, Kaffeegeschirre

in reicher Auswahl, sehr billig.
Terrinen, Milch- u. Sahnetöpfe etc., Glaskeller, Glaskhalen, Gläser, Karaffen, Butter- und Käseglöcken in reicher Auswahl.

Tisch- und Hängelampen
zu jedem Preise in reicher Auswahl.
Lampen-Zylinder, Glöcken und Döchte
zu billigen festen Preisen.

Weihnachts-Ausstellung

von verschiedenem
Marzipan u. Pfefferkuchen
bei

J. Fonrobert,
Löbau Westpr.

Otto Rochel, Langgasse Nr. 13,

Spezial-Geschäft für Damen-Mäntel und Kinder-Garderobe.

Um die vorhandenen Bestände meines Lagers vor Schluß der Saison noch möglichst zu räumen, habe ich die Preise von sämtlichen Sachen **ganz bedeutend** im Preise herabgesetzt. Ich empfehle daher von

heute **Donnerstag, den 10. Dezember** ab

Winter-Mäntel für Damen

in allen modernen Facons und Stoffen,

früher Mark: 30 40 50 60 70 80 100 120 150 180 200 230 250 280.
jetzt für Mark: 20 28 35 40 50 60 75 90 110 140 160 190 200 210.

Kinder-Mäntel zu jedem Preise.

Thorner Pfefferkuchen

von
Gustav Weese,
Kronprinzen-Bröddchen,
echten Braunschweiger und
Holländischen

Honigkuchen,

sowie sämtliche Artikel für
die **Weihnachtszeit**

empfehl die
Delikatessen- und Kolonial-
Waren-Handlung

J.G. Amort Nachf.,

Hermann Lepp.

Große Zettbücklinge

empfehl
Westpreuß. Fischräucherei
3, Kohlegasse 3.

Schlitten

zur Auswahl bei
F. Sczersputowski,
Vorst. Graben 66.

J. Fonrobert,
Löbau Westpr.,
empfehl

bestes **Bromb. Kaiser-Auszugmehl**
best. **Kurijader Weizenmehl Nr. 00**
beste **frische Pfundhese.**

J. Fonrobert,
Löbau Westpr.,
empfehl

französische Sardinen,
Sardellen,
Neunaugen,
beste **engl. Heringe,**
frisches **Provence-Öl,**
frischen **Edamer Käse,**
Schweizer Käse.

Als passende Weihnachtsgeschenke für Damen

offeriere:
Bisquits, diverse Sorten, in eleganten 2 Pfd.-Büchsen,
Chokoladen von Ph. Suchard-Neuchatel und C. C. Petzold & Aulhorn-Dresden, in wirklich feiner Verpackung, per Pfd. M. 5,50 bis M. 1 abwärts,
Toilettenseifen in feinen und hochfeinen Qualitäten und mit diversen Parfums in entsprechender Verpackung, à Karton von 3 Stück Inhalt M. 0,50 bis 4,50,
sowie diverse Wirtschaftsartikel der **Kolonialwaren- und Delikatessenbranche.**

Als passende Weihnachtsgeschenke für Herren

offeriere:
Kaviar in eleganten Präsentfäßchen und Kübeln von 1/2, 1, 2, 3 Pfd. etc. Inhalt, per Pfd. M. 2,
Cigarren in Kistchen von 50 Stück Inhalt an, abgelagerte Qualitäten, in größter Auswahl,
echte Biquenne.
Ferner: **Scherzartikel**, **Utrappen**, **Königsberger** und **Lübecker Marzipantorten**, **Randmarzipan**, **Theekonfekt**, **Baumbehänge**, **Thorner Pfefferkuchen** von **Gustav Weese** und **Hermann Thomas** in reichster Auswahl, **Traubenrosinen**, **Schalmandeln**, **Datteln**, **Feigen**, **Kokosnüsse** etc.
Auswärtige Aufträge effektive prompt.

Aloys Kirchner, Boggenpfehl 73.

Verantwortlicher Redakteur: A. Kirsch in Danzig.

Weihnachts-Musverkauf

zurückgesetzter Waren:

Sämtliche Sorten **Leinwand** in nur guten Qualitäten

genau zu **Fabrikpreisen.**

Zwirn-Gedecke mit 6 Servietten à M. **6,50**
Zwirn-Handtücher, abgepaßt, per Dhd. " **5,00**
Zwirn-Tischtücher, 125 cm groß, per Stück " **1,50**
1/4 rein leinene Taschentücher per Dhd. " **2,50**
1/4 bunt leinene Herrentaschentücher, gefäumt, per Dhd. " **2,50**
1/2 bunt kantige Taschentücher, gefäumt, Dhd. " **2,00**
Staubtücher mit bunter Kante, per Dhd. " **1,50**
Dowlas in Stücken von 20 Met., 84 cm breit, passend zu Bezügen, Leibwäsche etc., per Stück " **10,00**
Madapolam in Stücken von 20 Met., per Stück " **9,00**

Oberhemden,

gewaschen, mit Leineneinsatz, gut sitzend,
Herren-Nachthemden in gutem Dowlas à M. **3,00**
Damenhemden in ganz feinem Madapolam " **1,75**
Flanell-Pantolons in reiner Wolle " **1,30**
Pantolons in Wiener-Court, bunt Parchend, " **2,25**
Nachtjacks, **Nachthauben**, **Schürzen**, **Kinderhemden**, " **1,50**
Filzröcke mit Plissen, sehr haltbar, " **2,50**

Tricotagen

für **Damen, Herren und Kinder:**

Betteinschlüßungen, Bezüge, **Flanelle**, **Dowlas**, **Shirting**, **Hemdentuch**, **Parchende** etc. etc. und viele andere Artikel.

Gleichzeitig offeriere ich infolge eines günstigen **Gelegenheitskaufs** einen **Posten rein vollener**

schwarzer Nachemirs
zu außergewöhnlich, **billigen Preisen.**

Ludwig Sebastian,

Leinen- u. Bettfedern-Handlung, Wäsche-Fabrik,
15. Wollwebergasse 15.

Die bekannten, ganz feinen rein leinenen **Taschentücher** per Dhd. à **4,50 M.**, sowie **Taschentücher** in eleganten Kartons empfehle ich als passendes **Weihnachtsgeschenk.**

Aufträge von auswärts werden prompt effektuiert.

A. Kokolsky, Uhrmacher in Belpin.

Zu Weihnachten

empfehle **goldene Damen-Remontoir-Uhren** von 39 M. an, **Regulateure** von 15 M. an
Auserdem mache darauf aufmerksam, daß ich mein Geschäft, des regen Zuspruchs wegen, an **Uhren-, Gold- und Silberfachen** u. s. w. bedeutend vergrößert habe, und stehe somit dem verehrteten Publikum mit einer großen und geschmackvollen Auswahl zu Diensten.
Preise des Verkaufs sowie der Reparaturen nur enorm billige.

J. Fonrobert, Löbau Westpr.,

empfehl zum **Weihnachtsfeste:**
Traubenrosinen,
Schalmandeln,
Apfelsinen,
Zitronen,
französische Wallnüsse,
Lambertnüsse,
Thorner Pfefferkuchen,
Randmarzipan,
Figurenmarzipan.

Stadt-Theater zu Danzig.

Freitag den 11. Dez. 48. Abon.-Vorstell. 22. **Bons-Vorstell.** Passe-partout B. **Neu einstudiert. Der lustige Krieg.** Operette in 3 Akten von F. Zell und Richard Genée. Musik von Johann Strauß.
Sonabend den 12. Dez. Abonn. susp. 23. **Bons-Vorst.** Passe-partout C. **Klassiker-vorstellung.** Bei halben Preisen. **Maria Stuart.** Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.
Maria Stuart Olga Jantsch-Lohse.
Sonntag den 13. Dez. Zwei Vorstellungen. **Nachmittags 4 Uhr.** Bei halben Preisen. **Ab. susp. 24. Bons-Vorst.** Passe-partout D. **Auftreten von Lina Wendel. Dorf und Stadt.** Schauspiel in 2 Abteilungen und 5 Akten von C. Birch-Pfeiffer. **Abends 7 1/2 Uhr.** **Ab.-Vorstell.** 25. **Bons-Vorstell.** Passe-partout E. **Zum erstenmal wiederholt. Die Leibreute.** Schwank in 5 Akten von G. v. Moser.

Druck und Verlag von H. F. Boenig in Danzig.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.